Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 31 (1926-1927)
Heft: 16

Artikel: Unser Hanni
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312036

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tier ! » ertönt's und alle rennen herbei. Eine Maikäferpuppe wurde ausgegraben und wird von den Kindern genau betrachtet, dann gehen sie wieder an die Arbeit. Hie und da surrt eine Flugmaschine über unsern Köpfen dahin, dem nahen Landungsplatze zu. « Sieht der Flieger uns wohl ? » fragen die Kinder und jauchzen ihm zu. — Nur zu schnell ist's 10 Uhr. Die Werkzeuge versorgen ! Hände waschen ! und schleunigst ins Schulhaus zurück !

Der Garten gab uns fast den ganzen Sommer Stoff für den Gesamtunterricht. Wir schrieben Aufsätze und Sprachübungen (Tätigkeiten, Eigenschaften usw.), wir rechneten aus, wie viele Setzlinge wir für ein Beet brauchten, was sie kosteten, wir verkauften Blumen und Gemüse. Wir schrieben in ein Gartenheft unsere Beobachtungen über Wachstum, Schädlinge, Wetter usw. und klebten dazu Zeichnungen der Blumen, Gemüse und Gartengeräte. Wir formten aus Ton und Plastilin Früchte, Gemüse und Gartengeräte und legten im Sandkasten einen Gartenplan an.

Wir pflanzten im Garten allerlei Gemüse : Rüben, Erbsen, Zwiebeln, Rettiche, Salat, Mangold, Bohnen, Randen, Kohl, Kraut, Blumenkohl, Krautstiele und Lattich. Auch allerlei Blumen wie Malven (wie schön waren diese in ihrer stolzen Höhe !), Nelken, Kapuziner, Reseda, Sonnenblumen, Ringelblumen, Tagetes, Cynien usw. Am meisten Freude hatten die Kinder an den « Härdöpfel » und am Mais, das über mannshoch wurde und prächtige Kolben trug.

Im Herbst gab's ein fröhliches Ernten. Die Gemüse wurden im Triumphe ins Schulhaus gebracht und abgezeichnet und besprochen und dann unter die Kinder verteilt. Die Blumen schmückten das Schulzimmer oder wanderten als Grüsslein zu einer kranken Mitschülerin.

Die Arbeit im Garten war eine sehr dankbare. Wir hatten viel Anregung und vor allem viel Freude. Unsere Stadtkinder — viele unserer Schule sind Fabriklerkinder aus engen, sonnenlosen Gassen — hatten einen « eigenen » Garten, das wollte schon viel heissen ! Die Arbeit im Freien war gesund und fröhlich für Kinder und Lehrerin, wenn auch nicht immer leicht für die letztere, denn 22 bis 24 Kinder immer zu beschäftigen und auf alle die tausend Fragen zu antworten, ist eine « Aufgabe » ! — Die Kinder lernten durch die Gartenarbeit das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen beobachten und kennen. Und wohl das Wichtigste : den Naturschutz, die Ehrfurcht vor der Natur, vor dem Wachsen und Gedeihen, die Achtung vor der Hände Arbeit — das lehrte uns unser Schulgarten !

Wir führen im neuen Schuljahr die Arbeit im Garten weiter. Die Kinder freuen sich darauf. Möge er uns wieder soviel Sonne und Freude bringen wie letztes Jahr !

C. K.

Unser Hanni.

Nachdem die erste Klasse die Kunst des Lesens erfasst hat, stehen wir bei Beginn des zweiten Schuljahres vor der Frage : Was sollen wir nun lesen ?

Durchs « Märchenland » an « Mutzlis » Hand sind wohl die meisten, die einen Versuch mit der neuen Schweizerfibel gemacht haben, bereits gewandert. Wer sich auch noch an « Graupelzchens Lebenslauf » erfreut hat, der hat im ersten Schuljahr ein Lesepensum bewältigt, das einerseits von grosser Lesefreudigkeit und Lesefertigkeit der Klasse zeugt, anderseits aber auch darauf hin-

deutet, wie sehr den jungen Lesern der Inhalt der Heftchen behagt, wie er sie über die technischen Schwierigkeiten hinweggehoben hat.

Die Schweizerfibel will nun aber keineswegs sogenannte « Leseratten » erziehen, und die Lehrerin hat es in der Hand, den Vorwärtsstürmenden durch vermehrte Vertiefung in den Inhalt, durch Verarbeitung desselben im Sprachunterricht, ein wenig Zügel anzulegen.

Diese Möglichkeit bietet sich im zweiten Schuljahr freilich noch besser als im ersten. Gerade das Heftchen IV, « Unser Hanni », bietet einen Lesestoff, der sich prächtig in den Arbeitsprinzipunterricht dieser Stufe einfügt. Frühling ist's und frühlingsfroh grüsst uns das erste Bild in « Unser Hanni ». Draussen haben wir sie auch beobachtet, die blühenden Birn- und Apfelbäume, die ein sammetbraunes Bauernhaus umrahmen. Nussbäume mit langen, grünen Blütenkätzchen. Buchen, deren zartgrüne Blätter sich entfalten, Wiesen im reichen Blumenschmuck haben uns entgegengelacht.

Unser schönes Schulzimmer kommt uns farblos und öde vor im Vergleich zu der bunten Welt draussen. Unwillkürlich verlangen die Kinder nach Farbe, nach Kreide, um zu malen, was ihre Herzchen erfreut hat. Die einen versuchen, einen blühenden Baum, die andern eine Wiese voll goldenen Löwenzahn, andere den blauen Himmel mit schwirrenden Schwalben auf ihrer Tafel festzuhalten. Nur wenigen gelingt es, ein hübsches Bildchen zu entwerfen.

Eine kleine Schlaubergerin hat herausgefühlt, dass eben jenes erste Bild in « Unser Hanni » der schönen Wirklichkeit des Maientages entspreche: sie zeichnet es eifrig nach. Diese eine Verwandtschaft mit der Wirklichkeit lässt uns in der Geschichte weitere Stimmungsbilder suchen.

Im Sandkasten bauen wir Hannis Heimat. Eine frühere Klasse hat uns Kirche und Bauernhaus aus einem Modellierbogen von « Pro Juventute » hinterlassen. Das Bauernhaus wird auf einen Sandhügel gestellt als Hannis Elternhaus, das Bächlein wird durch Stanniolstreifen markiert, aus einer Zündholzschachtel entsteht ein Brücklein und einige Buchsstäudelein lassen es sich gefallen, die Stelle von Apfelbäumen einzunehmen. Mit dem Wörtchen : « Das wären jetzt halt », überbrückt ja die kindliche Phantasie die gewaltigsten Schwierigkeiten.

Laut Kapitel 1, « *Daheim* », müssen wir auch ein Hanni und ein Bethli beschaffen, die dem Bächlein entlang nach Hause wandern. Zwei Puppenkinder aus dem Aufstellbilderbuch « Bei uns zu Haus » sind froh über ihre neue Rolle.

Das Kapitel « *Die Mutter* » ist kurz zum Lesen, regt aber an zur Besprechung der Tätigkeit einer Mutter in Haus und Garten, das Kapitel « *Keine Mutter* » wird diesem gegenübergestellt.

Der kurze Satz : « Sie kniet da und steckt Bohnen » gibt den Anstoss, die in den Schwammbüchsen keimenden Bohnen genauer zu betrachten und die verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung zeichnerisch darzustellen. Der Sandkasten wird zum Gartenbeet, in das wir Kreise ziehen zur Aufnahme der Bohnen.

Im Anschluss an das Kapitel « *Bei Bethli* » bauen wir gemeinsam Bethlis Küche. Herd und Küchenschrank werden aus Zündholzschachteln erstellt, die wir mit passendem Papier überziehen. Teller, Tassen, Töpfe formen wir aus Ton.

Das Kapitel «*Gertrud*» gibt uns reichlichen Stoff für mündliche und schriftliche Unterhaltung über « Allerlei Spielzeug » : « Wie mache ich mir selbst Spielzeug ? », « Mein liebstes Spielzeug », « Sachen, mit denen man nicht viel anfangen kann », « Spielzeug, das gefährlich ist ».

Im Hinweis auf Bethlis Puppe wurde ein Wettbewerb veranstaltet für die Herstellung von Puppen aus einem Holzscheit.

Es braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, dass « Unser Hanni » auch feine Momente für den Gesinnungsunterricht bietet.

Die wenigen Andeutungen mögen genügen, um zu zeigen, wie die Leseheftchen der Schweizerfibel auch im zweiten Schuljahr sehr wohl Verwendung finden und wie sie als Grundlage und als Fundgrube für den Sprach- und Arbeitsunterricht gelten können.

Die Lesehefte bezwecken sicher nicht nur, die Klasse zu fliessendem und verständnisvollem Lesen zu bringen, sondern ihr zu zeigen, welche Fülle von Leben und Belehrung ihr aus denselben bei richtiger Vertiefung entgegenkommt.

Lebensvoller Geographieunterricht auf Grund internationalen Schülerbriefwechsels.

Die Zeit, da unser Unterricht den Hauptzweck hatte, den Kindern eine gehörige Portion Wissensstoff beizubringen, da es darauf ankam, ihnen eine möglichst grosse Anzahl von Namen von Flüssen, Flüsschen, Bergen und Städten einzuprägen, die Zeit ist vorüber. Wir möchten lieber weniger Worte und mehr Leben. Dazu kann uns sehr gut ein Klassenbriefwechsel verhelfen.

Das sind keine « Aufsätze in Briefform », für die man angestrengt nach Stoff suchen muss. Das sind wirkliche Briefe, die wirklich abgeschickt werden, auf die es wirklich Antwort gibt. Nie wird etwas mit grösserem Eifer geschrieben als diese Briefe. Und nie nehmen die Kinder sich mehr zusammen als hierbei; denn da drüben lesen es fremde Kinder, vielleicht sogar eine fremde Lehrerin.

Mit welchem Interesse wird nun der Atlas studiert, der Punkt da auf der Karte ist plötzlich zu einem lebendigen wertvollen Etwas geworden, denn da wohnen ja die Freundinnen. Und viele Fragen kommen und gehen und die Antworten klären die Begriffe. Die Fragen, die *uns* gestellt werden, zwingen, die alltägliche Umgebung, die sonst oft gar nicht beachtet wurde, mit aufmerksamen Augen zu betrachten, da die Freundin im fremden Lande doch gern Antwort haben möchte.

Früher habe ich mehrere Jahre Klassenbriefwechsel führen lassen. Kinder aus dem Harz erzählten von ihren Bergwanderungen, aus dem Spreewald kamen Schilderungen des dortigen Lebens. Wiener Mädchen erzählten von der schönen Donaustadt. Holländer Schüler schilderten die Eigenart ihrer Heimat. Sehr oft haben Postkarten die Worte veranschaulicht.

Die Hamburgerinnen erzählten vom Hafen, von den Schiffen, dem Stadtpark, von Ausflügen in die Umgebung. Auch von uns kamen häufig Ansichtskarten mit, da die kindliche Erzählung manchesmal einer Ergänzung bedarf.

Und welche Freude und wieviel Anregung brachte dieser Briefwechsel uns allen, auch uns Lehrern. « Ist Post da ? » war stets eine brennende Frage. Wenn ich dann stillschweigend ein Päckchen herausholte aus meiner Mappe — welch ein Jubel brach dann aus !

Diesmal möchten 12- bis 14jährige Mädchen (eine 1. und eine 2. Klasse) an diesem Briefwechsel teilnehmen, vielleicht auch eine Knabenklasse. Wir packen alle Briefe in ein Päckchen. Das Porto ist bei Verteilung auf viele Kinder sehr gering. Am besten ist es, wenn die Lehrerin die Leitung in Händen hat, wohl